

Grenzüberschreitungen

Konzert Zwei Abende von „Südseite Nachts“ zeigen Uraufführungen im Theaterhaus bei Musik der Jahrhunderte. *Von Markus Dippold*

Neuere Musik überschreitet Grenzen. Das betrifft zunächst das Instrumentarium: Alltagsgegenstände wie Töpfe und Bretter werden virtuos eingesetzt, treten in Dialoge mit traditionellen Klavierklängen oder entwickeln ein durchstrukturiertes Eigenleben. Auf faszinierende Weise führen das die beiden Stücke „éphémère“ und „morendo“ von Mathias Spahlinger vor. Das Ensemble Suono Mobile brachte diese Werke in der Reihe „Südseite Nachts“ zur Aufführung.

Wieder einmal hat Musik der Jahrhunderte an zwei langen Abenden im Theaterhaus ein dicht gedrängtes Programm präsentiert, dazu vier höchst unterschiedliche Ensembles, von denen Suono Mobile mit Abstand den größten Aufwand betrieb. Manches geriet reizvoll, wie Louis Andriessens „Workers Union“, das zeigt, wie viel Aggression in einer einzelnen musikalischen Linie stecken kann. Anderes erschlägt in seiner multimedialen Flut den Rezipienten, etwa Malte Giesens „Die Oboe ist mächtiger als das Schwert“, bei dem sich Live-Klänge und Vorproduziertes zunehmend überlagern und bei dem visuelle Assoziationen zwischen einer Oboe und einer Panzerfaust geweckt werden. Am Ende entwickeln die Videobilder ein extrem dynamisches Eigenleben inklusive nachgestellter IS-Enthauptung.

Das bildete einen denkbar starken Kontrast zu den poetischeren Werken des Duos Noise-Bridge am Abend zuvor. Sopran und Klarinette reiben sich in Pascal Du-

sapins „So full of Shapes is fancy“ aneinander, changieren in Sekundenschnelle zwischen Melancholie und Jubel. Anschließend liefern die beiden Stuttgarter Künstler in Chris Fisher-Lochheads „Tandem“ den interessantesten Beitrag dieser beiden Konzertabende. Hauchen, Ploppen und Knallen gehören hier zum Handwerkszeug und lassen die menschliche Stimme und die Klarinette zu einer schillernden Einheit verschmelzen. Überzeugend war auch der Ansatz des Trio Fortagne, das in improvisierender Manier auf die Kompositionen der anderen Künstler reagierte. Im Wechselspiel zwischen Geige, Saxofon und Stimme ergab sich ein gewaltiges Ausdrucksspektrum, das zwischen kunstvollem Plan und Augenblickskunst einen gelungenen Weg fand, auch wenn sich die theatralische Geste der Sängerin auf Dauer abnutzte.

Die Überschreitung dieser Grenze zwischen Nur-Musizieren und audiovisueller Performance erprobte auch das Trio vis-à-vis in der Uraufführung von Nicolai Worsaaes „Replication“, bei dem die Sopranistin Schubert-Lieder zitiert und dabei auf dem Boden krabbelt, umrankt von mehr oder weniger einfallsreichen Klängen von Flöte und Cello. Vielleicht lag es an der Gestalt dieser Musik, vielleicht an der Qualität der Interpreten, richtig begeistern wollte das nicht, vor allem wenn man einen Abend später erlebte, wie fantasievoll man mit drei Plastikbechern arbeiten kann: Michael Maierhof verwandelt in „specific objects“ diese in hoch artifizielle Geräuscherzeuger.